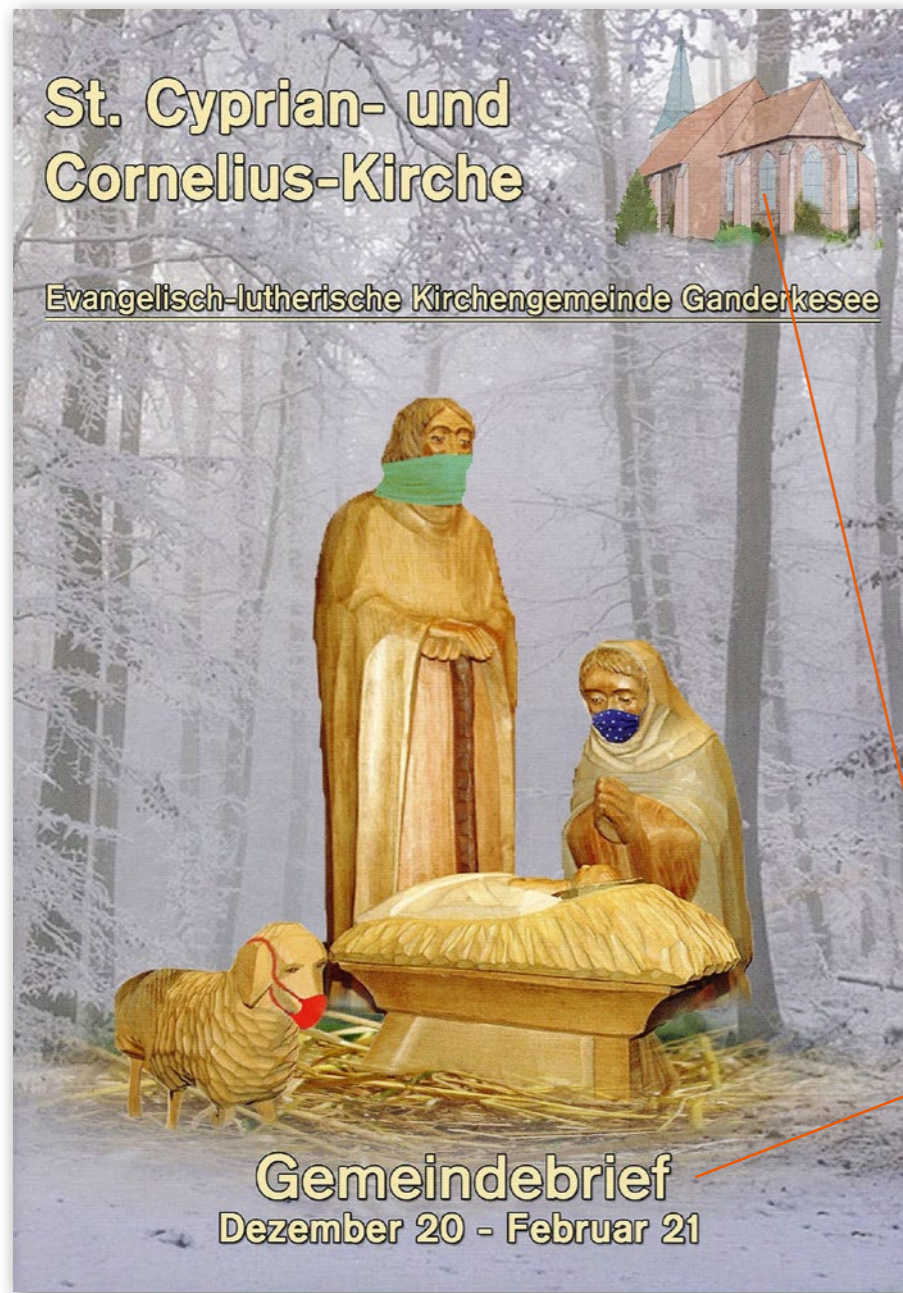


# Stimmiges Gesamtkonzept

Pluspunkt Übersicht: Gemeindebrief der St. Cyprian- und Cornelius-Kirche Ganderkesee

Titel: Gemeindebrief  
 Auflage: 1.800 Exemplare  
 Umfang: 26 Seiten  
 Ausgaben: 4 im Jahr  
 Format: DIN A5



**Titel**  
 In Ganderkesee bei Bremen haben die Verantwortlichen des Gemeindebriefes ein Faible für Bildbearbeitung. Auf dem Titelblatt findet sich eine Collage aus Holzkrrippe, Corona-Masken und Winterwald. Das hat sicherlich viel Arbeit gemacht und passt gut zur Winterausgabe. Es macht das Cover allerdings auch sehr unruhig. Ich würde dazu raten, die Schrift mit einfarbigen Farbflächen zu hinterlegen. Außerdem gehört eine Vorschau auf den Inhalt auf die Titelseite. Wie wäre es damit, auf den thematischen Schwerpunkt des Heftes hinzuweisen?

**Layout**  
 Angemessene Schriftgröße, Blocksatz, zwei Spalten: Das Blatt ist gut lesbar und übersichtlich. Auch Bildunterschriften und Autor:innenangabe sind überall zu finden – vorbildlich! Die Überschriften der Artikel gehören allerdings nicht in die Kopfzeile, sondern in den gleichen Bereich

Die Illustration der Kirche ist schön und aussagekräftig, sie sollte ohne **Transparenz** abgedruckt werden. Auf dem gesamten Cover gibt es nur eine Schriftart. Eine weitere, z. B. für den Titel „Gemeindebrief“, bringt mehr Abwechslung hinein.

Die Bildplatzierung über 1,5 Spalten ist sehr schön gelöst. Die **Überschrift** müsste allerdings deutlich größer sein.

wie der Text. Am oberen Bildrand entsteht dadurch Platz, Kategorien einzuführen. Sie gruppieren die Artikel zu Themenbereichen, wie z. B. „Neues aus der Gemeinde“ oder „Themenschwerpunkt“. Eine Kleinigkeit: Die Nummerierung der Seiten sollte bei der Andacht beginnen. Die Umschlagseiten haben keine Seitenzahlen.

**Bilder**  
 Hier lässt sich pauschal sagen: Alle Fotos mindestens doppelt so groß abdrucken! Die Größe der Fotos darf ruhig erste Priorität bei der Planung der Seitengestaltung sein, denn sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Ihre Leser:innen wollen sich und andere wiedererkennen können – dafür lässt sich auch auf etwas Text verzichten. Bei der Auswahl macht das Team schon alles richtig. Ein paar Bilder mehr könnten es vielleicht noch sein, insbesondere wenn es um Themen geht, die die Sinne ansprechen (wie die Auswahl des neuen Altarbehangs).

**Der Tipp**  
 In Ganderkesee entsteht ein runder Gemeindebrief mit interessanten Artikeln und einem stimmigen Gesamtkonzept. Was ihm fehlt, ist ein kleines ästhetisches Update. Die Farbverläufe sind ein wenig aus der Mode gekommen, auch die Schriftart der Überschriften könnte aufregender sein. Mein Tipp: Schauen Sie sich aktuelle Magazine in Zeitschriftenläden an und suchen Sie nach einem einzelnen Gestaltungsmerkmal, das Sie leicht übernehmen können. Vielleicht ist es eine besondere Farbe, die Sie anspricht und die das Gelb ersetzen kann? Oder eine Schriftart, eine Trennlinie oder die Bildplatzierung, die sich leicht imitieren lässt? Das aktualisiert, ohne Sie und die Leser:innen zu überfordern.

Anna Berting



**Letzte Hilfe am Lebensende**

Am Samstag, den 19.09.2020, fand in den Räumen des ambulanten Hospizkreises Ganderkesee-Hude in der Rathausstr. 19 in Ganderkesee, zum ersten Mal ein „Letzte Hilfe am Lebensende“-Kurs statt. Sowohl die Koordinatorinnen Linda Bahr und Susanne Lebedinzew als auch die Teilnehmer/innen waren zu Beginn des Kurses schon ein wenig aufgeregt.



Einerseits die Frage, was würde auf die sechs Teilnehmer/innen zukommen, wie belastend würde der Kurs für jede/jeden Einzelne/n werden? Andererseits die Frage: Würde es den Koordinatorinnen gelingen, die Kursinhalte wie Vorsorge, Netzwerk, Hospizbegleitung, Sterbephase, Symptomlinderung, Todeseintritt, Beerdigung bis hin zum Umgang mit der Trauer so zu vermitteln, dass alle gestärkt aus diesem Kurs gehen könnten?

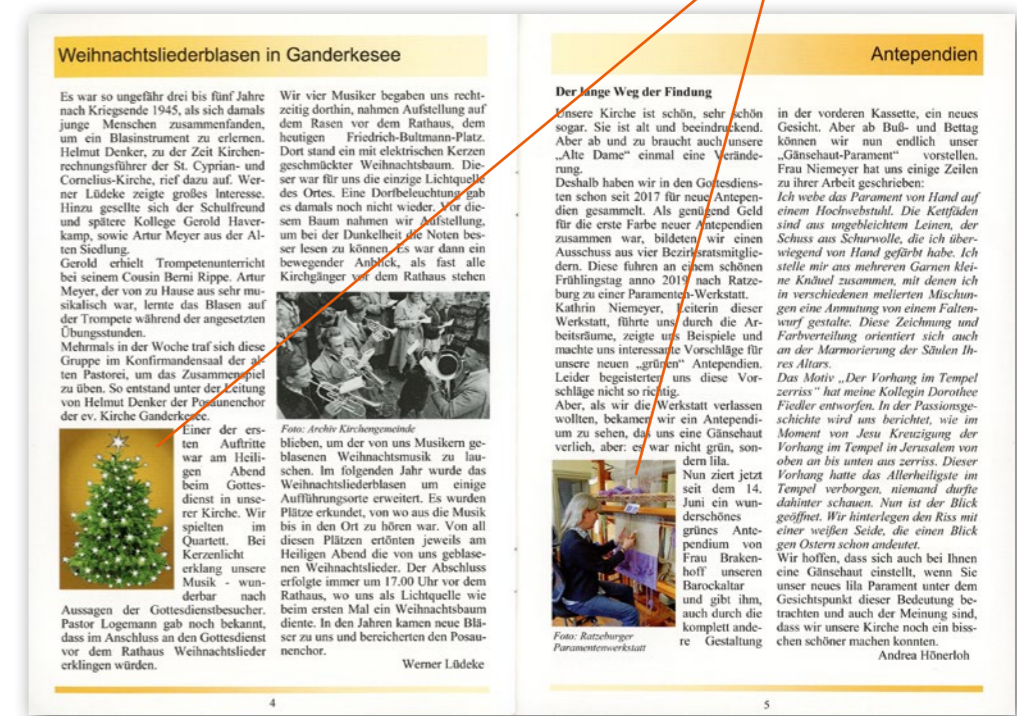
Im Rückblick lässt sich die letzte Frage mit „ja“ beantworten, auch wenn bei einem nächsten Kurs noch Kleinigkeiten verändert werden sollten. Sicherlich waren diese drei Stunden für die Kursteilnehmer emotional nicht immer ganz leicht. Daneben überweg aber das Gefühl, durch mehr Informationen über das Lebensende und wie Angehörige damit umgehen

können, eine größere Sicherheit für sich erlangt zu haben. Der ambulante Hospizkreis möchte Menschen ermutigen und unterstützen, diese sicherlich nicht leichte, aber dennoch so wertvolle Zeit mit erkrankten Angehörigen zu erleben und sich der Besonderheit des Augenblicks bewusst werden zu können.

Die Broschüre „Letzte Hilfe am Lebensende“ kann selbstverständlich gegen eine Spende von 2,- Euro im Hospizbüro erworben werden. In der Sendung „Bistro“ des Senders „Radio90vier“ haben Petra Oetken (Koordinatorin), ausführlich über ambulante Hospizbegleitung berichtet. Sie können dieses Interview auf der Homepage des Hospizkreises Ganderkesee-Hude aufrufen und dadurch schon einen kleinen Einblick bekommen.

Linda Bahr

Der Weihnachtsbaum hat keinen erkennbaren Mehrwert in dem Artikel. Das Foto aus dem Archiv und der Einblick in die Paramentenwerkstatt hingegen machen neugierig. Ermöglichen Sie Ihren Leser:innen Detaileinblicke, indem Sie die Fotos sehr groß abdrucken und/oder Ausschnitte vergrößern.



**Weihnachtsliederblasen in Ganderkesee**

Es war so ungefähr drei bis fünf Jahre nach Kriegsende 1945, als sich damals junge Menschen zusammenfanden, um ein Blasinstrument zu erlernen. Helmut Denker, zu der Zeit Kirchenrechnungsführer der St. Cyprian- und Cornelius-Kirche, rief dazu auf. Werner Lüdeke zeigte großes Interesse. Hinzu gesellte sich der Schulfreund und spätere Kollege Gerold Haverkamp, sowie Artur Meyer aus der Alten Siedlung. Gerold erhielt Trompetenunterricht bei seinem Cousin Berni Rippe. Artur Meyer, der von zu Hause aus sehr musikalisch war, lernte das Blasen auf der Trompete während der angesetzten Übungsstunden.

Wir vier Musiker begaben uns rechtzeitig dorthin, nahmen Aufstellung auf dem Rasen vor dem Rathaus, dem heutigen Frischlich-Ballmann-Platz. Dort stand ein mit elektrischen Kerzen geschmückter Weihnachtsbaum. Dieser war für uns die einzige Lichtquelle des Ortes. Eine Dorfbelichtung gab es damals noch nicht wieder. Vor diesem Baum nahmen wir Absammlung, um bei der Dunkelheit die Noten besser lesen zu können. Es war dann ein bewegender Anblick, als fast alle Kirchgänger vor dem Rathaus stehen



Einer der ersten Auftritte war am Heiligen Abend beim Gottesdienst in unserer Kirche. Wir spielten im Quartett. Bei Kerzenlicht erklang unsere Musik – wunderbar nach dem ersten Mal ein Weihnachtsbaum diente. In den Jahren kamen neue Bläser zu uns und bereicherten den Posaunenchor.

Werner Lüdeke

Aussagen der Gottesdienstbesucher. Pastor Logemann gab noch bekannt, dass im Anschluss an den Gottesdienst vor dem Rathaus Weihnachtslieder erklingen würden.

**Antependien**

**Der lange Weg der Findung**

Unsere Kirche ist schön, sehr schön sogar. Sie ist alt und beeindruckend. Aber ab und zu braucht auch unsere „Alte Dame“ einmal eine Veränderung. Deshalb haben wir in den Gottesdiensten schon seit 2017 für neue Antependien gesammelt. Als genügend Geld für die erste Farbe neuer Antependien zusammen war, bildeten wir einen Ausschuss aus vier Bezirksratsmitgliedern. Diese führen an einem schönen Freitagstag anno 2019 nach Ratzeburg zu einer Paramenten-Werkstatt. Katrin Niemyer, Leiterin dieser Werkstatt, führte uns durch die Arbeitsräume, zeigte uns Beispiele und machte uns interessante Vorschläge für unsere neuen „grünen“ Antependien. Leider begeisterte uns diese Vorschläge nicht so richtig. Aber, als wir die Werkstatt verlassen wollten, bekamen wir ein Antependium zu sehen, das uns eine Gänsehaut verlieh, aber: es war nicht grün, sondern lila.



Foto: Ratzeburger Paramentenwerkstatt

in der vorderen Kassetten, ein neues Gesicht. Aber ab Buß- und Betttag können wir nun endlich unser „Gänsehaut-Parament“ vorstellen. Frau Niemyer hat uns einige Zeilen zu ihrer Arbeit geschrieben: Ich webe das Parament von Hand auf einem Hochwebstuhl. Die Kettfäden sind aus umbleichtem Leinen, der Schuss aus Schurwolle, die ich überwiegend von Hand gefärbt habe. Ich stelle mir aus mehreren Garnen kleine Kübel zusammen, mit denen ich in verschiedenen melierten Mischungen eine Anmutung von einem Faltenwurf gestalte. Diese Zeichnung und Farbverteilung orientiert sich auch an der Marmorierung der Säulen ihres Altars.

Das Motiv „Der Vorhang im Tempel zerriß“ hat meine Kollegin Dorothee Fiedler entworfen. In der Passionsgeschichte wird uns berichtet, was im Moment von Jesus Kreuzigung der Vorhang im Tempel in Jerusalem von oben an bis unten an zerriß. Dieser Vorhang hatte das Allerheiligste im Tempel verborgen, niemand durfte dahinter schauen. Nun ist ein wunderschönes grünes Antependium von Frau Brakenhoff unseren Barockaltar und gibt ihm, auch durch die Meinung sind, dass wir unsere Kirche noch ein bisschen schöner machen können.

Andrea Hönerloh